

„Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“

Zwei Unterrichtseinheiten zu Jakobs und unserem Ringkampf mit Gott

Ulrike Rogoll, Religionslehrerin in Neukölln
und Isabel Pawletta, Religionslehrerin in Falkensee

Ringens mit Gott – ein Thema für den Religionsunterricht?

Darf man auf Gott wütend sein? Und ist es erlaubt, ihm mal „so richtig“ die Meinung zu sagen? Oder ihm sogar den Kampf anzusagen? Viele Kinder und Jugendliche stellen sich diese Fragen (z.B. angesichts von Leid oder unerfüllten Gebeten), doch sie sind unsicher, ob sie ihre Probleme mit dem sogenannten „lieben Gott“ offen zugeben dürfen. Diese Bedenken werden bestärkt, wenn der Religionsunterricht die „dunkle Seite“ Gottes nur unzulänglich behandelt, herunterspielt oder gar ausspart. Statt sie mit ihren Zweifeln alleine zu lassen, sollten Lehrpersonen ihre Schüler*innen deshalb dabei unterstützen, sich den kritischen Momenten des Glaubens zu stellen und sie ermutigen, den Gott, der ihnen zuweilen angreifbar erscheint, auch „anzugreifen“. Denn Glauben ist *ein Ringen um Gott und mit Gott, dem so oft Unverständlichen!*

Die Bibelgeschichte von Jakobs körperlichem Kampf mit Gott eignet sich in besonderem Maße, um mit Schüler*innen über ihr eigenes emotionales Ringen mit Gott zu sprechen. Denn anhand dieses Textes erfahren sie, dass es nicht verwerflich ist, mit Gott zu streiten, sondern dass dies sogar zu einer intensiveren Gottesbeziehung führen kann.

Viele Schüler*innen erleben schon in ihrer Kindheit Situationen, in denen sie kritisch nach dem Warum und nach dem Wirken Gottes fragen. Dieses Leiden an Gott wird in der Erzählung weder verharmlost noch verherrlicht. Vielmehr spricht sie von einem Gott, der nicht einfach nett ist. Gott tritt in der Erzählung auf ungewöhnliche Weise an den Menschen heran, erscheint nicht als der transzendente, ewig Unberührbare, sondern wird körperlich spürbar und drängt zur existenziellen Auseinandersetzung. Der Text zeigt, dass es darauf ankommt, im Leid nicht an Gott zu resignieren, sondern ihm beherzt entgegenzutreten und nicht von ihm abzulassen. Die Schüler können von Jakob lernen, dass Glauben heißt, *„an Gott festzuhalten, auch wenn man meint, Gott wolle den Glaubenden von sich fortschleudern.“*¹ Dass das ein anstrengender und schmerzhafter Prozess sein kann, der Spuren hinterlässt, symbolisiert Jakobs Hinken nach dem Kampf. Dennoch legitimiert der Bibeltext das menschliche Ringen um den unverdienten und unverfügbaren Segen Gottes: Am Ende bleibt es

nicht bei der Verletzung. Gott segnet Jakob im Morgengrauen; der unverfügbare Gott segnet diejenigen, die so um seinen Segen kämpfen.

So kann der Text auch bei jüngeren Schülern das *„Grundvertrauen auf Gott anbahnen, der Menschen auch in schwierigen Situationen nicht im Stich lässt und dadurch eine tragfähige Basis für den Umgang mit negativen Erfahrungen wie Schuld und Leid werden.“*²

Didaktische Hinweise

Im Folgenden werden zwei Unterrichtsbeispiele für eine persönliche Auseinandersetzung mit diesem Bibeltext aufgezeigt. Dabei soll demonstriert werden, dass derselbe Bibeltext und dieselbe Thematik sowohl für die Grundschule als auch für die weiterführende Schule geeignet sind. Die beiden Unterrichtseinheiten unterscheiden sich vor allem in der Herangehensweise: Während jüngere Schüler*innen vom Bibeltext ausgehend die Relevanz für ihr eigenes Leben erarbeiten, entwickeln die älteren Schüler mithilfe des Lebensweltbezugs ein Textverständnis. Beide Einheiten stellen sich inhaltlich den „Fragen nach dem Umgang mit Veränderungen“ (Lebensfrage 2 des Rahmenlehrplans)³ und den „Fragen nach dem Unverfügbaren“ (Lebensfrage 5 des Rahmenlehrplans)⁴.

In der Grundschule liegt der Fokus auf dem vielschichtigen Gottesbild, das die Schüler*innen aus dem Text ableiten können. Es ist eine ungewöhnliche und deshalb anregende Vorstellung, dass Gott mit den Menschen ringt, sie dabei auch verletzt, um sie dann zu segnen. Aus dieser Beobachtung ergeben sich spannende Fragen zu den Gottesvorstellungen und -erlebnissen der Schüler. In Form eines eigenen Gebets können sie Jakobs Ringen mit Gott am Ende mit ihrem Fühlen im Leid in Beziehung setzen.

In der Sekundarstufe I geht es in erster Linie um den Glauben der Lernenden mit seinen Höhen und Tiefen. Sie erfahren, dass nicht nur ihr Glauben Anfechtungen ausgesetzt ist, sondern dass auch einer berühmten Person der Bibel ähnliche Gefühle zugeschrieben werden. Diese Gemeinsamkeit ermöglicht einen emotionalen Zugang zum Text sowie eine selbstständige Deutung.

¹ Schwillus, Harald: Ich lasse dich nicht los. Jakobs Kampf mit dem Unbekannten. https://www.deutschlandfunkkultur.de/ich-lasse-dich-nicht-los.1124.de.html?dram:article_id=238232

² Theuer, Gabriele: Jakob und Rahel. In: Zimmermann, Mirjam; Zimmermann, Ruben (Hgg.): Handbuch Bibeldidaktik. Tübingen: UTB, 2013, S. 298.

³ Vgl. RLP, S. 24. „Irrwege – Umwege – Abwege im Jugendalter“.

⁴ Vgl. RLP, S. 27. „Kontingenzerfahrungen im Gegenüber zu Gott artikulieren“, „Klagen und Loben in den Psalmen“.



Der nächtliche Ringkampf Jakobs mit dem Engel Gottes am Ufer des Jabbok (Wandbild im Ratssaal von Schwäbisch Hall)

Rahmenlehrplanbezug

Jahrgangsstufe 5/6	LF: Frage nach dem Unverfügbaren	Dauer: 4 Stunden (einstündig)
Thematischer Schwerpunkt: Sprache für sprachlose Momente	Inhalt: Klagen (und Loben) in den Psalmen	Titel der konkreten UE: „Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und du hast gewonnen.“
Fachbezogene (formale) Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
Die SuS können...	Die SuS können am Ende der UE...	
<p>wahrnehmen und deuten <i>religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten</i></p> <p>C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben</p> <p>D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren</p>	<p>– verschiedene Aspekte des Ringkampfes in Gen 32, 23-33 szenisch umsetzen. (C)</p>	
<p>erzählen und darstellen <i>religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden</i></p> <p>C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen</p> <p>D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden</p>	<p>– unterschiedliche Gotteserfahrungen mit dem in Gen 32, 23-33 gezeichneten Gottesbild vergleichen. (C)</p> <p>– das klagende Gebet als Ausdrucksform des Ringens mit Gott deuten und Situationen beschreiben, in denen diese Gebete auch heute gesprochen werden könnten. (D)</p> <p>– ein Klagegebet formulieren. (D)</p>	
<p>urteilen und kommunizieren <i>den religiösen Dialog bewusst gestalten</i></p> <p>C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen</p> <p>D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren</p>	<p>– die Wirkungen von Gottes Segen anhand der Jakoberzählung erläutern und die Bedeutung des Segens für Jakob in der Auseinandersetzung mit Esau reflektieren. (C)</p>	
<p>teilhaben und gestalten <i>begründet an religiösen Vollzügen teilhaben</i></p> <p>C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen</p> <p>D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen</p>	<p>– eine Segensgeste in einem Gemälde identifizieren und mit der Geschichte in Gen 32, 23-33 in Beziehung setzen. (C)</p> <p>– einen für sie relevanten Segensspruch auswählen und dessen Wirkung erklären. (D)</p>	

Jahrgangsstufe 7/8	LF 2: Fragen nach dem Umgang mit Veränderungen⁵	Dauer: 3 Blöcke (zweistündig)
Thematischer Schwerpunkt: Lebenswege	Inhalt: Irrwege –Umwege –Abwege im Jugendalter	Titel der konkreten UE: „Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“ – Ringen mit Gott
Fachbezogene (formale) Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	
Die SuS können...	Die SuS können am Ende der UE...	
<p>wahrnehmen und deuten <i>religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten</i></p> <p>E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen</p> <p>F: Handlungsvollzüge auf ihren religiösen Gehalt hin prüfen</p>	<p>– Fotos zum Bibeltext, die nur die Hände zeigen, deuten. (E)</p> <p>– die Bedeutung des Segens für die Bewältigung einer Krisensituation aus dem Bibeltext (Gen. 32,23-32), aus einem Gemälde und einem Popsong herausarbeiten. (F)</p> <p>– mithilfe eines Gedichts des Theologen Lothar Zenetti erklären, wieso „Reibungen“ ein Ausdruck von bleibendem Interesse an Gott sind. (F)</p>	
<p>erzählen und darstellen <i>religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden</i></p> <p>F: religiöse/biblische Erzählungen in einen aktuellen oder verfremdeten Kontext übertragen</p>	<p>– die Handlungsschritte der biblischen Erzählung von Jakobs Kampf am Jabbok (Gen. 32,23-32) durch Fotos der Hände darstellen und aus den Fotos begründete Aussagen über Gottes Beziehung mit den Menschen ableiten. (F)</p>	
<p>urteilen und kommunizieren <i>den religiösen Dialog bewusst gestalten</i></p> <p>E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden</p> <p>F: in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p>	<p>– das Ringen mit Gott als eine wesentliche Grunderfahrung des Glaubens interpretieren. (E)</p> <p>– erklären, wieso das Ringen mit Gott zur Entwicklung eines reifen Glaubens beitragen kann. (E)</p> <p>– darüber urteilen, ob Streit zu jeder reifen Beziehung – also auch zur Gottesbeziehung – dazugehört (F)</p>	
<p>teilhaben und gestalten <i>begründet an religiösen Vollzügen teilhaben</i></p> <p>E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen</p> <p>D: differenzierte Formen religiöser Praxis erkennen und deuten</p>	<p>– eine persönliche Glaubensbiografie ihres bisherigen Lebens formulieren. (E)</p> <p>– Elemente des christlichen Glaubens, an die sie glauben und an denen sie zweifeln, formulieren und einem Element auf dem Gemälde von Paul Klee zuordnen. (E)</p> <p>– aus dem Lied „Dein Hurra“ vielfältige Segenserfahrungen ableiten. (F)</p>	

Exegetische Hinweise zu Gen. 28,23-33

Der Erzvater Jakob, der nach seiner Umbenennung in Israel (=Gottesstreiter) dem Volk seinen Namen verleiht, ist eine wichtige Identifikationsfigur in der Geschichte Israels. Dabei zeichnet die Jakoberzählung nicht das Bild eines Helden, sondern das Bild eines Mannes mit Höhen und Tiefen, familiären Brüchen und moralischen Widersprüchen. Wie ein roter Faden zieht sich das Motiv der göttlichen Verheißung und des Segens durch den Erzählzyklus, der vermutlich von einem

nachexilischen Redaktor aus unterschiedlichen Erzählsträngen (Jakob-Esau bzw. Jakob-Laban) zu einer Gesamtkomposition zusammengestellt wurde. Dabei bilden die Erzählungen vom Traum Jakobs in Bethel (Gen 28, 10-22) und vom Kampf Jakobs am Jabbok⁵ (Gen 32, 23-33), die für den Handlungsverlauf nicht notwendig sind, ganz

⁵ Der Jabbok ist ein Nebenfluss des Jordan, der etwa 45 km nördlich des Toten Meeres in den Jordan mündet.

bewusst einen theologischen Deutungsrahmen: Jakob, der sich den Segen betrügerisch erschlichen hat, bleibt gesegnet.⁶ Die Erzählung vom nächtlichen Ringen Jakobs stellt den Höhepunkt des Jakobzyklus dar. Es ist somit ein Schlüsseltext in der Gesamtkomposition, „eine Erzählung von Brüchen und von Segen trotz und angesichts menschlichen Scheiterns“⁷.

Exegetisch dominiert die Auffassung, dass es sich um einen einheitlichen Text handelt, der nachträglich erweitert wurde. Die daraus resultierenden Brüche lassen zahlreiche Fragen offen. Lange Zeit bleibt unklar, wer dieser geheimnisvolle Mann in der Dunkelheit eigentlich ist. Er wird von Jakob festgehalten und kann ihn erst bezwingen, als er ihn mit einem Schlag auf die Hüfte verletzt (V.26). Er zeigt Schwäche und fürchtet wie eine archaische Gottheit, bei Morgengrauen seine Kraft zu verlieren (V.27). Seine Identität will der Unbekannte nicht preisgeben, als Jakob ihn danach fragt (V.30). Dahinter könnte die altorientalische Vorstellung stehen, in der das Wissen um den Namen von Personen ihnen eine gewisse Macht über sie verleiht.⁸

Der Ringkampf ist eine der ältesten Kampfsportarten in den Kulturen des Vorderen Orients und sollte auf kriegerische Auseinandersetzungen

⁶ Vgl. Theuer, Gabriele. S. 296-300.

⁷ Schambeck, Mirjam, Jakob, bibeldidaktisch, Sekundarstufe. In: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet (www.wirelex.de), 2017.

⁸ Vgl. Scharbert, Josef: Die neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung. Genesis 12-50. Würzburg: Echter, 1986, S. 222.

vorbereiten. Der Gegner wurde mit verschiedenen Griffen zu Boden gerungen, durfte dabei aber nicht getötet werden.⁹ Das hebräische Verb „ringen“ (abaq) ist nur an dieser Stelle der Bibel zu finden und schafft über den Klang eine Verbindung zum Flussnamen Jabbok und zu Jakobs Namen. Auch wenn man aus einem vorzeitig abgebrochenen Ringkampf normalerweise nicht als Sieger hervorgehen kann, bleibt Jakob der Gewinner. Er erfährt zwar den Namen des Fremden nicht, erhält als Antwort aber den geforderten Segen. Damit ist der erschlichene Segen legitimiert, die Verheißung von Bethel bestätigt und das Gebet (Gen 32,10 f.) angesichts der bevorstehenden Begegnung mit Esau erhört.¹⁰ Nun erst wird Gott als Unbekannter identifiziert und es erschließt sich die Tiefe der Erzählung. Pnuel nennt er den Ort, an dem er Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand (V. 31).¹¹ Das Ende des Kampfes fällt mit der aufgehenden Sonne zusammen. Gezeichnet, aber auch gestärkt geht Jakob aus der Gottesbegegnung hervor und hinkt seinem Bruder Esau zuversichtlich entgegen.

Gen 32,23-32 ist somit ein Schlüsseltext in der Gesamtkomposition des Jakobzyklus, „eine Erzählung von Brüchen und von Segen trotz und angesichts menschlichen Scheiterns“¹².

⁹ Vgl. Berwanger, Monika, Helmer, Matthias: Artikel Zweikampf / Ringkampf. In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wirelex.de).

¹⁰ Von Rad, Gerhard, das erste Buch Mose. Genesis. Übersetzt und erklärt von Gerhard Rad., 11. Aufl. Göttingen 1981.

¹¹ Hebräische Klangähnlichkeit: panim=Angesicht; hebräisch Peni-El=Ort

¹² Schambeck, Mirjam.



Methodische Hinweise zur Unterrichtseinheit für die Klasse 5/6

Kinder im Grundschulalter durchlaufen gerade in der 6. Klasse einen großen Entwicklungsprozess. Aufgrund ihrer veränderten kognitiven Fähigkeiten und auch aufgrund eigener Lebenserfahrungen wandelt sich in diesem Lebensabschnitt die Gottesvorstellung. Glaubensaussagen betrachten Schülerinnen und Schüler zunehmend mit einer gewissen Ambivalenz. Daher sollten gerade an diese Altersgruppe biblische Texte herangetragen werden, mit deren Hilfe es gelingt, an einem differenzierten Gottesbild zu arbeiten. Dies kann eine tragfähige Basis für den Umgang mit negativen Erfahrungen bilden und helfen, Glaubensabbrüche zu vermeiden. Die Geschichte vom ringenden Jakob ist nicht nur spannend, sondern lässt auch Fragen entstehen: Wie kann ein Mensch mit Gott ringen? Was bedeutet es, von Gott verletzt zu werden? Warum war Jakob der Segen so wichtig? Welche Bedeutung hat der Segen Gottes in einer konkreten Situation – damals und heute?

„Wer Gott ist, wird nicht erklärt, sondern erzählt.“¹³ Die narrative Grundstruktur des Glaubens fordert dazu heraus, die Erzählungen der Bibel in neuen Zusammenhängen weiterzuerzählen. Von den Erzählungen um den Erzvater Jakob geht für Grundschüler nach wie vor

¹³ Zimmermann, Mirjam, Erzählen. In: Zimmermann, Mirjam; Zimmermann, Ruben (Hg.), Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013, S. 142.

eine große Faszination aus. Daran anknüpfend sollen die Schülerinnen und Schüler in dieser Unterrichtssequenz an verschiedenen Stellen die Möglichkeit erhalten, sich in die biblische Person hineinzusetzen und aus ihrer Perspektive zu erzählen. Auch soll die Geschichte vom Kampf am Jabbok nicht isoliert betrachtet, sondern in den Erzählkontext eingebunden werden.

Performative Elemente (Ringkampf, Nachstellen eines Bildes) bieten den Schülerinnen und Schülern in der dargestellten Sequenz Raum zum Probehandeln und die Möglichkeit der Reflexion. Die Auseinandersetzung mit einem Gemälde sowie gestalterisch-kreative Aufgabenstellungen verbinden den Religionsunterricht mit künstlerischen Aspekten und die Erstellung eines Films fördert die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Unterrichtssequenz:

- Jakob ringt
- Wer ist der Unbekannte?
- Im Gebet mit Gott ringen – ein Klagepsalm
- „Und er segnete ihn dort ...“

Unterrichtsverlauf

1. Stunde – Jakob ringt

In dieser Stunde stehen die intensive Auseinandersetzung mit dem biblischen Text und dessen szenische Umsetzung im Fokus. In der sechsten Klasse werden zwar wichtige Stationen auf dem Lebensweg Jakobs als bekannt vorausgesetzt, sollen aber mit Hilfe einer kurzen zusammenfassenden Erzählung ins Gedächtnis gerufen werden, bevor sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Bibeltext in Gen 32,25-32 befassen. Die Kinder sollten wissen, dass Jakob den erschlichenen Segen nicht genießen konnte, sondern aus Angst vor seinem Bruder zu seinem Onkel floh. Dass sich Jakob dann nach vielen Jahren mit all seinen Frauen, Kindern und Besitz auf den Weg machte und sich auf die Begegnung mit seinem Bruder vorbereitete, indem er Boten mit Geschenken vorausschickte und in großer Angst Gott darum bat, dass er ihn in dieser Situation bewahren möge, ist für das Textverständnis von Gen 32, 25-32 bedeutsam.

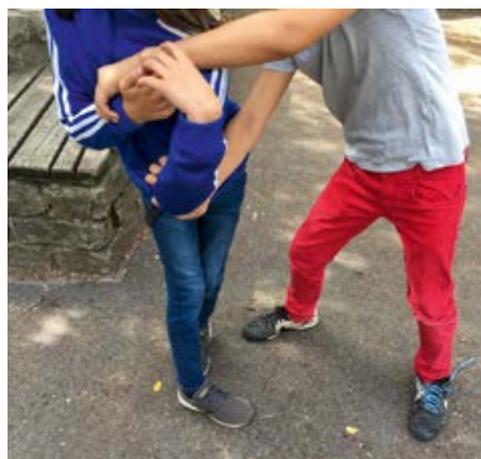
Eine gekürzte Textfassung (M1) soll dann erschlossen werden. Die Aussicht, dass dieser Ringkampf gefilmt wird, ist motivierend und lässt die Schülerinnen und Schüler den Text intensiv betrachten. Vorbereitend werden die „Runden“ des Kampfes auf einem Arbeitsblatt (M1) in Einzelarbeit zusammengefasst. Die performative Darstellung des Ringkampfes in Zeitlupe ist die wichtigste Aufgabe in dieser Stunde. In Dreiergruppen wird die Ringkampfszene in Handlung umgesetzt, mehrfach geprobt und dann gefilmt. Rängeleien und kleine Ringkämpfe gehören zum Repertoire des freien Spiels und sind bei vielen Kindern dieser Altersstufe ein natürliches Bedürfnis, an das hier angeknüpft wird. Der Slow-Motion-Film soll helfen, den Zweikampf kontrolliert und behutsam spielerisch umzusetzen. Eine Stopp-Karte kann jederzeit gezogen werden und Regelverstöße führen wie bei jedem Ringkampf zur Disqualifikation. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in einem geschützten Rahmen körperlich spürbar, was es bedeutet, den anderen festzuhalten, unterlegen zu sein und am Ende nicht loslassen zu wollen und sie können in einer abschließenden Reflexionsphase ihre Erfahrungen verbalisieren. Das Drehen des Films leistet gleichzeitig einen Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz, setzt aber voraus, dass an der Schule die technischen Voraussetzungen vorhanden sind.

Dass Jakob mit Gott gekämpft hat, soll in dieser Unterrichtsphase noch offenbleiben. Daher werden die Verse 29 bzw. 31-32 auf dem Arbeitsblatt nicht mit abgedruckt. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zunächst auf die fast ebenbürtige körperliche Auseinandersetzung einlassen, bevor sie in der folgenden Unterrichtsstunde Vermutungen darüber äußern, wer der Unbekannte gewesen sein könnte. Wenn möglich, werden die Filme der Kinder am Ende der Stunde gezeigt. Sie werden befragt, wie es ihnen in den einzelnen Phasen des Kampfes erging und wie sie diese Erfahrungen deuten. Was bedeutet es, unterlegen zu sein oder im Kampf verletzt zu werden? Wie fühlt man sich, wenn man den Kämpfer nicht kennt, selbst aber den eigenen Namen nennt? Woran erinnert der Name („Betrüger“) gerade an dieser Stelle kurz vor der Begegnung mit dem betrogenen Bruder?

2. Stunde – Wer ist der Unbekannte?

Zu Beginn der zweiten Stunde wird der Ringkampf noch einmal aufgegriffen und vertiefend analysiert. Einzelne aussagekräftige Fotos aus den entstandenen Filmen werden ausgedruckt und den Dreiergruppen zur Verfügung gestellt. Da die Kinder sich selbst gerne auf Bildern wiederentdecken, ist diese Phase für sie spannend und motivierend. Die Bilder sollen zunächst in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Dabei liegt der Fokus auf der genauen Betrachtung des Gesichtsausdruckes. Wie verändert sich dieser innerhalb der einzelnen „Runden“ des Ringkampfes? Aus einer Tabelle mit Emoticons wählen die Schülerinnen und Schüler passende Gesichter aus und setzen sich auf diese Weise noch einmal intensiv mit der Gefühlswelt der ringenden Personen auseinander. Sie wählen anschließend ein Foto aus, auf dem sie notieren, welche Gedanken den Ringern gerade durch den Kopf gehen.

Wer war nun Jakobs Gegenüber? Die Kinder äußern ihre Vermutungen, bevor sie anhand der zuvor ausgelassenen Verse Gen 29 und 31 (M2) erfahren, dass Jakobs Gegenüber Gott selbst war. Die Gottesbilder der Bibel sind vielfältig und zeigen, wie Menschen Gott ganz unterschiedlich erfahren haben und wie das Gottesbild durch den jeweiligen Kontext geprägt ist. Die Lernenden sollen zunächst ihre individuellen Gottesvorstellungen zu der Erzählung vom Kampf am



Jabbok in Beziehung setzen und darüber reflektieren, ob sie sich Gott so vorgestellt hätten, was sie überrascht, aber auch wo Gott in dieser Geschichte ihren Erwartungen entspricht. Nach der Methode Think-Pair-Share erfolgt nach einer persönlichen Bedenkzeit ein Austausch mit dem Partner, der Partnerin. Gemeinsame Ergebnisse werden auf Zettel (M3) geschrieben und anschließend als Meinungsbild an der Tafel gesammelt. In einem vertiefenden theologischen Gespräch argumentieren die Kinder auf Grundlage ihres bereits vorhandenen Wissens und ihrer persönlichen Gottesvorstellung. Je nach individueller religiöser Entwicklung kann ein facettenreiches Gottesbild bereits vorhanden sein, auf das die Kinder zurückgreifen. Auf jeden Fall bietet diese Stelle die Möglichkeit, an einem differenzierten Gottesbild zu arbeiten und nicht den „lieben Gott“ mit dem Gott der Bibel gleichzusetzen. Nach dieser Reflexionsphase sollen die Schülerinnen und Schüler sich noch einmal auf die Erzählebene begeben und ein Gespräch zwischen Jakob und Rahel entwickeln (M4), in dem Jakob am nächsten Morgen Rahel erklärt, warum er hinkt. Dabei werden Aspekte des Kämpfens und Verletzens, aber auch der dringende Wunsch Jakobs, angesichts der bevorstehenden Begegnung mit seinem Bruder gesegnet zu werden, in einem Dialog verarbeitet und der Bibeltext in einen Erzählkontext gestellt. Die Fähigkeit, mit verbalen Mitteln eine religiöse Erzählung zum Ausdruck zu bringen, wird gefördert.

Zusammenfassend sollen die Kinder am Ende der Stunde dem Gott, von dem hier erzählt wird, einen Namen geben und ihre Namenswahl begründen (M5). Dabei werden die unterschiedlichen Gottesaspekte noch einmal auf den Punkt gebracht: Gott kann als der Starke, der Mächtige, der Verletzende, der Segnende, der Kämpfer, der Ringer, der Unbekannte ... bezeichnet werden. Diese unterschiedlichen Namen bieten zum Schluss noch einmal die Möglichkeit zur Diskussion, die zeigt: „Die Bibel lebt aus einer Gotteserfahrung, die nicht mit einem einzigen Namen einzufangen ist.“¹⁴

3. Stunde – Im Gebet mit Gott ringen, ein Klagepsalm

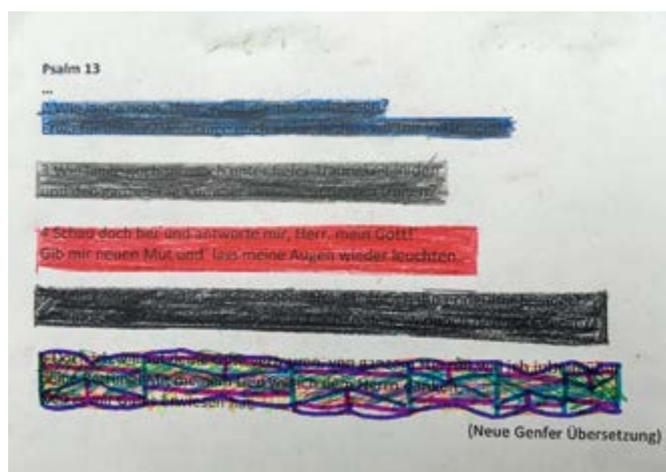
In der dritten Stunde soll nun erörtert werden, inwiefern das Gebet als Ausdruck eines inneren Kampfes, eines übertragenen Ringens mit Gott verstanden werden kann. Wie Ingo Baldermann vielfach dargelegt hat, sind gerade Psalmen in ihrer tiefen Emotionalität und elementaren menschlichen Sprache geeignet, auch heutigen Kindern unmittelbar nahe zu kommen.¹⁵ Hier sprechen Menschen aus existentieller Not, richten ihre Fragen an Gott, schreien und weinen ihr Leid heraus und haben das Vertrauen, dass „alles Schreien und Weinen nicht ins Leere geht“, sondern Antwort findet.¹⁶

Die Kinder werden mit ausgewählten Versen aus Psalm 13 (M7) konfrontiert, sollen deren Stimmung erfassen und farbig markieren. Die vorherrschend dunklen oder auch aggressiven Farbtöne wenden sich am Ende des Psalms zu helleren, freundlichen Farben, wenn es dort heißt: „Doch ich will auf deine Güte vertrauen, über deine Rettung juble ich.“ Auch über die Intensität der Buntstiftfärbung kann

¹⁴ Baldermann, Ingo, Psalmen. In: Zimmermann, Mirjam; Zimmermann, Ruben (Hg.), Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013, S. 142.

¹⁵ Ebenda, S. 138.

¹⁶ Ebenda, S. 142.



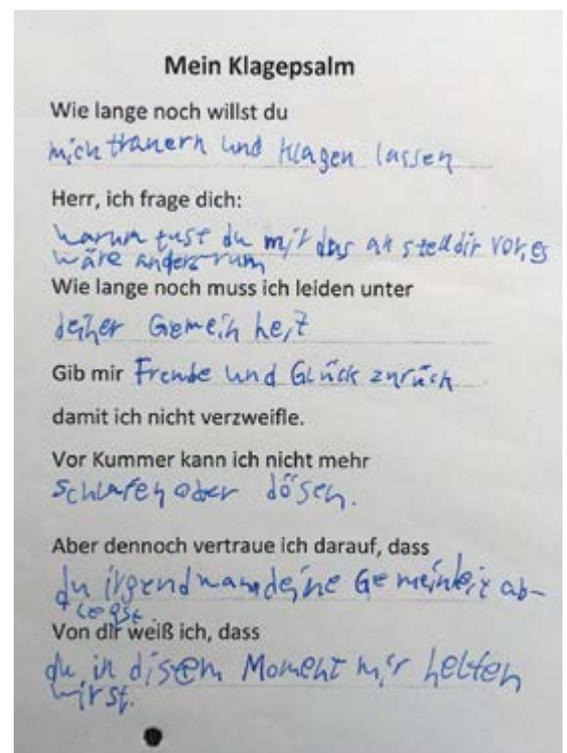
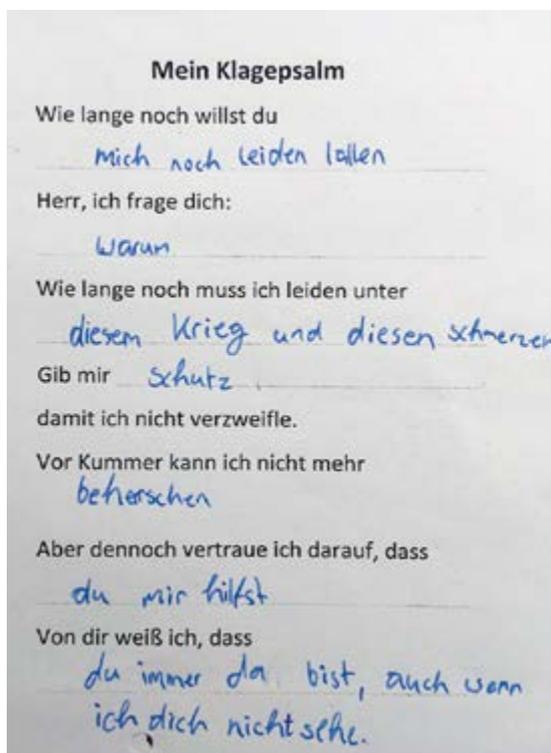
herausgearbeitet werden, mit welcher starken Emotionen der Psalmist an Gott herantritt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit ihre Ergebnisse zu präsentieren. Die Deutungskompetenz der betrachtenden Schülerinnen und Schüler wird gefordert, wenn sie die Ergebnisse ihrer Mitschüler*innen interpretieren sollen.

Welche Erfahrungen begründen das klagende Gebet? In einem zweiten Schritt sollen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen skizzieren, die die betende Person zu diesen Äußerungen veranlasst haben könnten. Im Unterrichtsgespräch werden schwer zu bewältigende Situationen gesammelt. Ein Tagebucheintrag (M8) soll helfen, sich in die Notlage eines anderen hineinzuversetzen und eine Situation konkret aus dessen Perspektive zu schildern. Gleichzeitig wird an dieser Stelle der Raum geboten, eigene Grenzerfahrungen zu reflektieren und bei Bedarf zur Sprache zu bringen. Im Plenum können die Kinder, die dies möchten, ihre Tagebucheinträge vorlesen.

Könnte das Gebet auch ein Gebet Jakobs sein? Anschließend beziehen die Schüler*innen die Psalmworte auf die Jakobsgeschichte und finden sowohl Parallelen als auch Unterschiede. Auch Jakob könnte mit eigenen Ängsten im Angesicht der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Esau zu kämpfen gehabt haben. Auch er könnte die Rettung vor seinen Feinden erbeten und am Ende als Gesegneter zuversichtlich mit der göttlichen Hilfe gerechnet haben.

Am Ende der Stunde soll den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit gegeben werden, ihre Darstellungskompetenz zu erweitern, indem sie die „Merkmale biblischer Sprache auf ihre eigenen Produktionen anwenden“¹⁷ und selbst einen Psalm schreiben. Um die Schüler*innen nicht zu überfordern, sind Satzstrukturen, die sich an Psalm 13 anlehnen, vorgeben (M9). Die Lernenden ergänzen diese mit ihren eigenen Formulierungen. Zum Schluss soll über die Frage diskutiert werden, inwiefern sich das Ringen im Gebet auf die Gottesbeziehung auswirkt. Vorbereitend sollen sich die Schülerinnen und Schüler (M10) in Einzelarbeit dieser Frage stellen und versuchen, ihre Antwort zu begründen. Die Kinder argumentieren sowohl auf der Grundlage der biblischen Erzählung und als auch auf Basis ihres eigenen Gottesbildes.

¹⁷ RLP, S.20.



4. Stunde – „Und er segnete ihn dort.“

Angeregt durch einen Bildausschnitt aus dem Gemälde „Der Kampf Jakobs mit dem Engel“ von Marc Chagall soll in der letzten Stunde der Sequenz noch einmal der Fokus auf den Segen und seine Wirkungen gelegt werden. Chagall stellt die Kampfszene wie einen Traum dar. Der Unbekannte ist eine von tiefen Blautönen umgebene Engelsgestalt. Ihre Federn haben die Form von Blättern, die die gelb leuchtenden Flügel in Bewegung zu halten scheinen. Der Engel hat kraftvolle weiße Beine. Er überragt Jakob und er legt ihm seine rechte Hand segnend auf den Kopf. Jakob hat den Kopf gesenkt und streckt dem Engel seine Hand entgegen. Die linke Hand des Engels ist ausgestreckt, wegweisend, segnend, zum Schlag ausholend oder schützend? Es ist das Ende der Auseinandersetzung.¹⁸

Das Bild wird nur einem einzigen Kind gezeigt, das dann zwei weitere Kinder möglichst so positioniert, wie dies auf dem Gemälde zu sehen ist. So wird die Segenshandlung körpersprachlich dargestellt. Der Rest der Klasse interpretiert das Standbild und versucht, die Szene in die Jakobserzählung einzuordnen. Es wird der Frage nachgegangen, welches Gefühl die segnende Hand bei der betreffenden Person auslöst und wie dies auf die Betrachter wirkt. Anschließend wird der Gemäldeausschnitt der gesamten Klasse präsentiert. Durch die vorhergehende Inszenierung als Standbild wird die genaue Wahrnehmung der Lernenden unterstützt und die Bildbetrachtung intensiviert. Es soll überlegt werden, in welchen Zusammenhängen ähnliche Gesten eine Rolle spielen und durch welche Worte sie begleitet werden.

Nach einer persönlichen Auseinandersetzung (siehe Aufgabenstellung M11) folgt ein theologisches Gespräch, in dem darüber nachgedacht wird, warum Jakob der göttliche Segen so wichtig ist und was er sich in seiner Situation konkret davon erhofft haben könnte. Trost, Beistand, Mut und Hilfe können als Schlüsselbegriffe dienen, um den Segensbegriff zu konkretisieren. Die Lernenden sollen diesen Zuspruch in eigene Worte fassen und in einer Sprechblase notieren (M11).

Danach wird der Bibeltext in die Erzählung eingebunden. Welche Wirkung hatte also der göttliche Segen auf die Begegnung mit Esau? Mutig und demütig geht Jakob nach der Gottesbegegnung seinem Bruder entgegen und kann mit ihm Frieden schließen. Die Fortsetzung der Geschichte kann von der Lehrerin erzählt oder auch von den Schülerinnen und Schülern selbstständig gelesen werden (M12). Die Kinder sollen nun noch einmal aus der Perspektive Jakobs erklären, was der Segen konkret für ihn in seiner Situation bedeutet haben könnte. Sie stellen sich vor, dass Jakob auf sein Leben zurückblickt und seiner Frau erzählt, inwiefern Gott ihm in der Auseinandersetzung mit Esau geholfen hat. Je nachdem, wie stark die Kinder in der Geschichte verwurzelt sind, können auch andere Begebenheiten aus der Jakobserzählung in die Erklärung mit einfließen und zu einer Gesamterzählung verbunden werden. Dies fördert ihre narrative Kompetenz.

Eine kreative Aufgabe soll die Lernenden zum Schluss noch einmal herausfordern. Sie sollen versuchen, den göttlichen Segen mit Hilfe eines Wollfadens darzustellen. Dies ist einerseits sehr abstrakt und schwierig, kann aber noch einmal auf einer ganz anderen Ebene die Vorstellungskraft der Kinder wecken und ihre gestalterischen Fähigkeiten ansprechen.

Am Ende der Stunde suchen sich die Schülerinnen und Schüler aus einer Sammlung (M13) einen Segensspruch aus, den sie für sich als relevant einschätzen und gestalten ihn. Sie können erklären, warum sie sich für diesen Spruch entschieden haben und bringen damit ihre Wünsche und vielleicht auch Sorgen zum Ausdruck. Damit wird deutlich, dass der Wunsch nach dem göttlichen Segen nichts an seiner Aktualität eingebüßt hat und Menschen auch heute noch nach ihm suchen. Die gestalteten Segenskärtchen werden weitergegeben und es wird darüber reflektiert, welche Wirkung dieser Zuspruch auf die Kinder hat. Mit diesem zuversichtlichen Blick schließt die Sequenz und zeigt abschließend, dass man mit Gott nicht nur ringen, sondern, dass man sich auch seiner Nähe und seines Zuspruchs für schwierige Situationen gewiss sein darf.

¹⁸ Text: Message Biblique, Marc Chagall, Nizza, 2002, S. 58.



M1: Jakob ringt (Gen 32)

Jetzt musste Jakob noch über den Fluss. Mitten in der Nacht stand er auf, er nahm seine Familie und führte sie mit den Herden auf

die andere Seite. Er selbst wollte noch einen Moment allein sein. Auf einmal war da ein Mann, mit dem ein Ringkampf beginnt.

1. Runde

25 Als er allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg.

2. Runde

26 Als der Mann sah, dass er ihn nicht besiegen konnte, berührte er sein Hüftgelenk. So renkte sich Jakobs Hüftgelenk aus, als er mit ihm rang.

3. Runde

27 Der Mann sagte: Lass mich los; denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Jakob entgegnete: Ich lasse dich erst los, wenn du mich segnest.

4. Runde

28 Der Mann fragte ihn: Wie ist dein Name? „Jakob“ (Betrüger), antwortete er.

5. Runde

30 Nun fragte Jakob: Nenne mir doch deinen Namen! Er entgegnete: Was fragst du mich nach meinem Namen? Dann segnete er ihn dort.

32 Die Sonne schien bereits auf ihn, als er durch Penuël zog; er hinkte an seiner Hüfte.

Aufgaben

- Bildet Dreiergruppen.
- Lest den Bibeltext und fasst mit eigenen Worten zusammen, was in den einzelnen Runden dieses Ringkampfes geschieht.
- Stellt diesen Kampf in Slow-Motion (Zeitlupe) dar und filmt ihn.
- Übrigens führen Schläge, Tritte, Stöße und Würgegriffe bei einem Ringkampf zur Disqualifikation.
© Wenn es dir zu viel wird, zeige die Stopp-Karte!

M2



Runde	Jakob	Mann
1		
2		
3		
4		
5		

Aufgaben

- Bringt die Fotos aus eurem Film in die richtige Reihenfolge.
- Wie verändert sich der Gesichtsausdruck der ringenden Personen? Ordne die Emoticons den Runden des Ringkampfes zu und zeichne sie ein. Ihr könnt auch mehrere Gesichter in eine Spalte zeichnen oder eigene Gesichter erfinden.
- Wählt ein Bild aus und notiert, was den ringenden Personen gerade durch den Kopf geht.

M3

Wer ist der Unbekannte?

29 Er sagte: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel -Gottesstreiter- ; denn mit Gott und Menschen hast du gestritten und gesiegt.

31 Jakob gab dem Ort den Namen Peniël - Gottes Angesicht - und sagte: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davongekommen.

Gen 32, 29 und 31

Jakob hat mitgekämpft.

Think! Denk bitte 30 Sekunden über die Fragen nach:

- Habe ich mir Gott so vorgestellt?
- An welchen Stellen ist Gott so, wie ich es von ihm erwarte?
- An welchen Stellen bin ich von ihm überrascht?

Pair! Tausche dich jetzt mit deinem Sitznachbarn über diese Fragen aus.

Share! Fasst eure Überlegungen zusammen und hängt euren Zettel an die Tafel.

M4

Wir sind überrascht, dass Gott

Wir haben erwartet, dass Gott

M5

Am Morgen begegnet Jakob seiner Frau Rahel. Sie wundert sich, dass er hinkt. Jakob erzählt ihr, was in der letzten Nacht passiert ist. Notiert, wie das Gespräch verlaufen sein könnte.

M6

Jakob erhält einen neuen Namen. Gott nennt seinen Namen nicht. Welchen Namen könnte Jakob dem Unbekannten geben?

„Namensschild“

Begründe deine Entscheidung.

M7



Psalm 13

...

- 2 Wie lange noch, Herr, willst du mich vergessen?
Etwa für immer? Wie lange noch willst du dich vor mir verbergen?
- 3 Wie lange noch muss ich unter tiefer Traurigkeit leiden
und den ganzen Tag Kummer in meinem Herzen tragen?
Wie lange noch darf mein Feind auf mich herabsehen?
- 4 Schau doch her und antworte mir, Herr, mein Gott!
Gib mir neuen Mut und lass meine Augen wieder leuchten,
damit ich nicht in den Todesschlaf sinke!
- 5 Mein Feind soll nicht sagen können: „Jetzt habe ich ihn endgültig
besiegt!“
Meine Gegner sollen nicht jubeln und sich freuen, wenn ich den
Halt verliere.
- 6 Doch ich will auf deine Güte vertrauen,
von ganzem Herzen will ich jubeln über deine Rettung!
Mit meinem Lied will ich dem Herrn danken,
weil er mir Gutes erwiesen hat.

(Neue Genfer Übersetzung)

Aufgabe

Lies dir den Psalm durch. Färbe die einzelnen Verse ein. Wähle für jeden Vers den Buntstift aus, dessen Farbe deiner Meinung nach am besten zur Stimmung des Verses passt. Durch unterschiedlich starkes Aufdrücken kannst du zusätzlich die Intensität bestimmen.

M8

Liebes Tagebuch,

Aufgabe

Was könnte der Mensch erlebt haben, der diesen Psalm spricht? Verfasse einen Tagebucheintrag aus der Sicht des Beters, der sein Erlebnis und auch seine Gefühlsveränderungen erklärt.

M9

Mein Klagepsalm

Wie lange noch Herr willst du?

Herr, ich frage dich:

Wie lange noch muss ich leiden unter

Gib mir, damit ich nicht verzweifle.

Vor Kummer kann ich nicht mehr

Aber dennoch vertraue ich darauf, dass du

Von dir weiß ich, dass

Aufgabe

Formuliere einen Psalm für eine Person, die etwas Schweres erlebt hat und deswegen mit Gott ringt.

- Was könnte passiert sein?
- In welcher Situation befindet sich die Person?
- Worüber beklagt sie sich bei Gott?
- Welche Bitten könnte sie an Gott richten?
- Welche Worte des Vertrauens könnte sie an Gott richten?

M10

*Eine schwere Frage zum Schluss:

Wie wirkt sich das Ringen im Gebet auf die Beziehung zu Gott aus?

Kreuze an und begründe:

Die Beziehung verbessert sich, denn

Es ändert sich an der Beziehung gar nichts, denn

Die Beziehung verschlechtert sich, denn

M11

Bild: Marc Chagall, Der Kampf Jakobs mit dem Engel, Nizza, Musée national Message biblique | VG Bild-Kunst, Bonn



Aufgaben

- Betrachte das Bild und stelle zwei Kinder so zu einem Standbild auf, wie du es auf dem Bildausschnitt siehst.
- Vergleiche das Standbild mit dem Gemälde. Was fällt euch auf? Welche Szene aus der Nacht des Ringkampfes wird hier dargestellt?
- Jakob sagt: „Ich lasse dich erst los, wenn du mich segnest.“ Begründe, warum Jakob den Segen unbedingt will.
- „Dann segnete er ihn dort.“ Welche Segensworte könnten Jakob in seiner Situation helfen? Trage sie in die Sprechblase ein.

M12

Und so geht die Geschichte weiter ...

Als die Sonne aufgeht, ist der Mann verschwunden. Langsam steht Jakob auf und wadet durch den kleinen Fluss. Er hinkt, weil seine Hüfte ausgerenkt ist. Doch bald schon kann er seine Familie und die Tierherden sehen. Gerade als er ankommt, sieht er in der Ferne viele Männer auf sich zukommen. Es ist sein Bruder Esau mit seinen Knechten. Mit klopfendem Herzen geht er seinem Bruder entgegen. Als Zeichen der Demut wirft er sich siebenmal vor ihm nieder. Esau aber kommt

angelaufen, er hilft ihm hoch, umarmt und küsst ihn. Und beide weinen. Jakob atmet auf und sagt zu seinem Bruder: „Du kommst mir so freundlich und liebevoll entgegen. Ich sehe dein Angesicht und in ihm das Angesicht Gottes, der mich nicht fallen lässt.“

Quelle: Beatrix Moos und Ilsetraud Körniger, Die Chagall-Bibel für Kinder, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2007.

Aufgabe

- Jakob blickt zurück. „Jetzt weiß ich, was Segen ist!“, sagt er zu seiner Frau Rahel.
- Schreibe hier auf, was er ihr dazu erklärt haben könnte.

- Wie stellst du dir den Segen Gottes vor? Nimm einen Wollfaden und gestalte damit den Segen, den Jakob empfangen hat.

M13

Aufgabe

Wähle einen Segensspruch aus. Gestalte eine Karte mit diesem Spruch.

<i>Gott sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.</i>	<i>Gott sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu beschützen.</i>	<i>Gott sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.</i>	<i>Gott sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.</i>
<i>Gott sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.</i>	<i>Gott sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.</i>	<i>Gott sei über dir, um dich zu segnen. So segne dich der gütige Gott.</i>	

(Segensspruch aus dem 4. Jahrhundert)

<i>Beim ersten Licht der Sonne über dem Horizont sei gesegnet.</i>	<i>Wenn der Tag sich verabschiedet, sei gesegnet.</i>	<i>Wenn du lachst oder weinst, sei gesegnet.</i>	<i>Der Segen Gottes begleite dich in jeder Stunde, an jedem Tag, in deinen Gedanken und bei allem, was du tust.</i>
--	---	--	---

(Irischer Segensspruch)

<i>Der Herr erfülle deine Füße mit Tanz und deine Arme mit Kraft.</i>	<i>Der Herr erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit und deine Augen mit Lachen.</i>	<i>Der Herr erfülle deine Ohren mit Musik und deine Nase mit Wohlgerüchen.</i>	<i>Der Herr erfülle deinen Mund mit Jubel und dein Herz mit Freude.</i>	<i>Der Herr schenke dir immer wieder Stille, frisches Wasser und neue Hoffnung.</i>
---	--	--	---	---

(aus Ägypten)

<i>Gott sei bei dir wie die Luft, die du atmest.</i>	<i>Gott sei bei dir wie das Brot, das dich stärkt.</i>	<i>Gott sei bei dir wie das Wasser, das dich erfrischt.</i>	<i>Gott sei bei dir wie das Haus, das dich schützt.</i>	<i>Gott sei bei dir wie die Sonne, die den Tag hell macht.</i>
--	--	---	---	--

(nach Rainer Haak)



Methodische Hinweise zur Unterrichtseinheit für die Klasse 7/8

„Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“ – So anerkennend spricht Gott selbst über das Ringen mit ihm. Offenbar ist es keine Unhöflichkeit, sich mit dem christlichen Gott anzulegen; offenbar *möchte* er, dass Menschen mit ihm die Auseinandersetzung suchen. Aus diesem Grund wird sich die folgende Unterrichtseinheit darauf konzentrieren, mit den Schülern über die Möglichkeit des Ringens mit Gott nachzudenken. Die Jakobs Geschichte am Jabbok fungiert dabei besonders als Gesprächsanlass über den Glauben und über Gottesbilder. Der Text dient aber auch der biblischen Vergewisserung und der Entlastung des Glaubens vom Leistungsdruck: Entscheidend ist nicht, wie stark oder groß der Glaube ist, das zeigt der Bibeltext. Entscheidend ist das Festhalten, denn auch ein „mickriger“ Glaube ist bereits Glaube, dem die Verheißung des Segens gilt.

Unterrichtsverlauf

1. Block: Mit Gott ringen – auch als Christ?!

Der erste Teil der Unterrichtseinheit beschäftigt sich mit dem persönlichen Glauben der Schüler*innen. Dabei werden sowohl positive Erlebnisse als auch Momente des Strauchelns, in denen sie sich ihres Glaubens nicht mehr sicher waren, benannt.

Angeregt durch ein abstraktes Gemälde Paul Klees (M1) werden zunächst alle Aspekte gesammelt, die den Glauben beeinflussen können (darstellen und erzählen, G). Die Schüler stellen sich vor, die farbigen Flächen des Gemäldes symbolisieren all die „hellen und dunklen“ Lebensmomente in der Glaubensbiografie eines Christen. Im Sinne der Farbsymbolik werden den hellen Quadraten glaubensstärkende Situationen (z.B. Taufe, Konfirmation, ein erfülltes Gebet) und den dunklen Vierecken Erlebnisse, die den Glauben angreifen (z.B. Zweifel, Tod einer geliebten Person, Sehnsucht nach Gott), zugeordnet.

Das Gemälde besticht durch seine ungeordnete Geometrie und die ausdrucksstarken Farben. Es ist geheimnisvoll und erzeugt eine Vielzahl an Assoziationen. Zwar ist es nicht explizit als „Glaubensbild“ von Paul Klee gemalt worden, spricht aber existenzielle Erfahrungen an (worauf vor allem der Titel „In der Wüste“ hindeutet). Das Kunstwerk lässt sich leicht auf das Seelische übertragen: Große dunkle Flächen dringen vom Rand her in das Bild ein. Wie Gewitterwolken schieben sie sich zwischen die bunten Flächen und trüben die fröhliche Stimmung. Doch im Inneren existieren wie viele kleine Hoffnungsfunken zahlreiche helle Flächen. Diese stechen ins Auge und überstrahlen die Dunkelheit. Sie lassen das gesamte Bild lebendig erscheinen. Malt Paul Klee hier das Leben in seinen Höhen und Tiefen? Auf jeden Fall passen die dunklen Flächen in ihrer Anzahl, Größe und Anordnung zu dem Erleben, dass sich Probleme hoch auf türmen und das bisherige Leben stark verändern können. Für einen Gläubigen können derartige „dunkle Momente“ zu Unsicherheiten im Glauben führen. Das ist unproblematisch, wenn sie an die christliche Hoffnung erinnert werden, die das Leben wieder erhellen kann.

Da der persönliche Glaube ein sehr sensibles Thema ist, wird im Zusammenhang mit dem Gemälde allgemein über das Glaubensleben

Methodisch stützt sich die Unterrichtseinheit immer wieder auf Werke der bildenden Kunst. Denn Bilder sprechen nicht nur den kognitiven, sondern auch den emotionalen Bereich im Menschen an. Sie können abstrakte Begriffe veranschaulichen; Gefühle darstellen und sogar Transzendentes sichtbar machen. „Bilder zeigen das Unsagbare.“ (Kandinsky) Sie regen zum Hinsehen und Nachdenken an. Folgerichtig fordert auch der Rahmenlehrplan dazu auf, Medien, vor allem die moderne Kunst, einzusetzen. In der folgenden Unterrichtseinheit werden zwei Gemälde aus unterschiedlichen Epochen (17. und 20. Jh.) gezeigt; außerdem werden die Schüler*innen zum eigenen Kunstschaffen (Fotografie) angeregt.

„eines Christen“ gesprochen. Diese Formulierung schützt die Privatsphäre der Lernenden und lässt sie unbekümmert über Glaubenskonflikte sprechen. Dennoch ist diese Aufgabe nicht als unpersönlich misszuverstehen! Denn die zahlreichen Deutungsfragen stellen sicher, dass die Schüler das Arbeitsblatt vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen und Gefühle ausfüllen.

Ein Zitat Martin Luthers (M2) lenkt die Aufmerksamkeit auf die „dunklen Flächen“. Ziel ist es, den Schülern die falsche Vorstellung zu nehmen, dass Christen nie Glaubenskrisen erleben (dürfen). Dass ausgerechnet der berühmteste Reformator zahlreiche Zweifel erlebte und diese als wichtig erachtete, soll den Schülern Mut machen, ehrlich mit ihren eigenen Glaubensproblemen umzugehen. Mithilfe zweier typenhafter Christen ergründen sie Luthers Zitat und urteilen darüber, ob Streit zu jeder reifen Beziehung – also auch zur Gottesbeziehung – dazugehört (urteilen und kommunizieren, E).

In diesem Sinne formulieren die Schüler auf Zetteln, die die Farben des Gemäldes von Paul Klee aufgreifen, Elemente des christlichen Glaubens, an die sie glauben und an denen sie zweifeln (teilhaben und gestalten, E). Ohne, dass die Lernenden ihre Aussagen kommentieren oder rechtfertigen müssen, werden die Zettel an die Tafel geheftet. Dadurch ergibt sich ein interessantes „Glaubensbild“ der Klasse/ des Kurses, das sich mit dem Gemälde von Paul Klee vergleichen lässt. Dieser allgemeine Vergleich bewahrt davor, dass einzelne Zettel „auseinandergenommen werden“. Es ist nicht notwendig, die Zweifel zu besprechen und mit Argumenten aus dem Weg räumen zu wollen. Alle Zettel dürfen so, wie sie formuliert wurden, stehenbleiben! Es soll auch optisch sichtbar werden, dass sie zum Glauben dazugehören! Alle Aussagen/ Zettel zuzulassen gibt den Schülern das Gefühl, ernst genommen zu werden und so sein/ glauben zu dürfen, wie sie sind. Es kann allerdings (je nach Lerngruppe und deren Notizen) sinnvoll sein, gemeinsam in einem Unterrichtsgespräch noch mehr helle, hoffnungsvolle Zettel hinzuzufügen.

Im Verlauf des ersten Blockes werden die Aufgaben immer persönlicher. So endet die Stunde mit einem Arbeitsblatt zur Glaubensbiografie der

Dabei stellt sich auch die Frage nach dem Gottesbild des Textes. Wenn man davon ausgeht, dass Jakob mit Gott selbst ringt (andernfalls ergäbe V. 29 wenig Sinn), kollidiert diese Lesart mit der tradierten Vorstellung eines allmächtigen Gottes, da Jakob nicht bezwungen werden kann. Auch der Angriff, der von Gott ausgeht, lässt sich nicht ohne Weiteres (und ohne Deutungsleitung) mit einem liebevollen Gott verknüpfen. Aus diesem Grund ist es wichtig, alle im Text enthaltenen Gottesbilder zu besprechen. Die Aufgabe, die Fotos dahingehend zu sortieren, ob sie einen positiven oder negativen Aspekt Gottes zeigen, soll nicht zu einer einfachen Etikettierung führen, sondern vielmehr zu einer Diskussion unter den Schülern anregen. So lässt sich z.B. die Aussage „da rang einer mit ihm“ (V. 25) entweder als gemeiner Gewaltakt Gottes oder als sein inniger Wunsch nach Auseinandersetzung deuten. Auch die Aufforderung „Lass mich gehen“ (V. 27) kann negativ als Schwachheit Gottes verstanden werden oder aber positiv als Hinweis darauf, dass Gott sich festhalten lässt.

Ein Gedicht des Theologen Lothar Zenetti (M7) vertieft die Deutungen der Schüler (wahrnehmen und deuten, F). Es erklärt auf einfache und kreative Art, welche positiven Auswirkungen das Ringen mit Gott auf den Glauben haben kann: Denn im Gegensatz zum Resignieren oder Ignorieren hält das Kämpfen mit Gott den Kontakt aufrecht. Das lyrische Ich meint, es könne sogar zu einer neuen Qualität (Wärme) der Beziehung führen.

3. Block: Ganz in Gottes Hand: Segen

Ein zärtliches Halten oder eine brutales Niederdrücken? In dem Gemälde „Jakobs Kampf mit dem Engel“ (1659) von Rembrandt sind beide Aspekte in einer dynamischen Nahaufnahme dargestellt: Die rechte Hälfte des Kunstwerks zeigt das Ausrenken von Jakobs Hüfte; die linke Bildhälfte weist auf den Segen hin. „Die Gegenläufigkeit der Griffe ist durch die unterschiedliche Gestaltung der Hände verstärkt. Die zupackende und wegstoßende linke Hand, die offensichtlich Kraft aufwendet, ist deutlich größer und männlicher als die feingliedrigere rechte gebildet.“ Changierend zwischen Showdown und Umarmung, weist Rembrandt darauf hin, dass Gott nicht auf eine „liebe“ Seite reduziert werden kann. So widersprüchlich wie Gott von vielen Gläubigen erlebt wird, zeigt ihn Rembrandt in seinem Gemälde. Ringen und Gesegnetwerden liegen nah beieinander. Der Fokus liegt jedoch auf der rechten Hand des Engels, der Jakob liebevoll umfasst. Sämtliche Linien schneiden sich in diesem Punkt und betonen dadurch die Geste des innigen, streichelnden Handauflegens.

Die beschriebene Zweiteilung des Gemäldes legt die Vorgehensweise nahe, das Bild zweigeteilt in Partnerarbeit zu betrachten (M8): Jeder Partner sieht und deutet zunächst nur eine Hälfte des Gemäldes, sodass ihm Einzelheiten auffallen (wahrnehmen und deuten, E). Im anschließenden Partneraustausch geht es dann um das Gesamtbild, vor allem um die vorhandenen Gegensätze. Rembrandt scheute sich nicht, gegensätzliche und widersprüchliche Aspekte Gottes zu malen; dies passt zu dem biblischen Gott, der sich nicht festlegen und sich nicht auf Freundlichkeit reduzieren lässt. Vielmehr präsentiert die Bibel ein geheimnisvolles Bild Gottes, zu dem auch aufwühlende Wesensmerkmale gehören, die wir Menschen nur schwer akzeptieren und verstehen können.

Dass Rembrandt hier statt Gott einen Engel malt, sollte thematisiert und bedacht werden. In den Gemälden des Künstlers verdeutlichen die Engel, dass der Himmel auf die Erde herabkommt; dass das Göttliche ins Diesseits eintritt. Der Engel personifiziert Gottes Nähe und (An-) Greifbarkeit, von der in Ex. 32,23ff. zu lesen ist.

Der Schwerpunkt des Bildes, die Segenshandlung Gottes, ist auch der Schwerpunkt des Bibeltextes (und der gesamten Jakobs-geschichte). Die Frage, wieso der Segen so wichtig ist, wird im zweiten Teil der Stunde durch einen modernen Popsong (M9) beantwortet.

Das lyrische Ich in dem Lied „Dein Hurra“ spricht zwar nie explizit von Gottes Segen, beschreibt aber metaphorisch, wie sich Segen für einen Christen anfühlt. Durch die fröhliche Melodie und den ermutigenden Text können die Schüler erfahren, was es bedeutet, gesegnet zu sein und sich im Leid dieses Segens bewusst sein zu können. Denn in dem Lied geht es um ein Gegenüber (Gott?), das das lyrische Ich immer wieder aus seinem Tief befreit; und das stets Hoffnung, Mut und Lebensfreude in das schwierige Leben zurückbringt. Ob der Sänger Axel Bosse dabei an Gott denkt, ist ungewiss. In Interviews spricht er nicht über Religion und Glaube. Doch solange man ihn vor der Klasse nicht als christlichen Sänger anpreist, sondern die Deutung auf Gott hin als *eine* Möglichkeit von vielen präsentiert, ist es legitim, dieses Lied als Annäherung an den göttlichen Segen zu hören. Der Text enthält einige biblische Motive: So könnte der Vers „und dann kommt Licht“ auf das Licht Gottes hinweisen. Gott selbst, und auch Jesus Christus werden in der Bibel mehrfach als Licht bezeichnet (vgl. z.B. Ps. 27,1; Joh. 8,12). „Dein Hurra gegen das Versinken“ erinnert daran, dass Jesus für den sinkenden Petrus zum Retter wurde (Mt. 14,30f.). Das befreiende Pfingstereignis (Apg. 2,2) klingt an, wenn es heißt: „Du jubelst Orkane in den dichten Staub, trittst Türen ein, reißt Fenster auf.“

Deutet man dieses Lied also als eine „Hommage“ an Gott, dann lassen sich vielfältige Segenserfahrungen ableiten (teilhaben und gestalten, F). Das lyrische Ich nennt glaubensschwere Momente, wie z.B. Zweifel, Selbstmitleid, Angst und setzt diesen hilfreichen Gotteserfahrungen entgegen. Jede Strophe läuft auf den fröhlichen Ausruf „Hurra“ hinaus, den Gott den Menschen durch sein Wohlwollen zuspricht und in ihnen weckt. Das lyrische Ich besitzt eine Haltung der Ehrlichkeit, Demut und Dankbarkeit. Ähnlich wie ein Psalmist leugnet es seine Leiderfahrungen nicht, ist sich aber gleichzeitig auch der Treue Gottes bewusst. Es bringt all seine Probleme vor Gott, konzentriert sich dann aber auf positive Erinnerungen, Wunder und Segenserfahrungen. Es besitzt eine Offenheit für Gottes Wirken und großes Vertrauen darauf, dass dieses schlussendlich segensreich sein wird.

Es ist wichtig, dass die Unterrichtseinheit mit einem derart positiven Aspekt endet, um vorhandene Zweifel nicht zu stärken, sondern Zutrauen in Gottes Kraft und in die Kraft des eigenen Glaubens zu wecken. Ringen ist ein Aspekt, der zum Glauben dazugehört; genauso aber auch der Segen! Jakobs Geschichte zeigt, dass der Segen fürs Leben am Ende jeder Auseinandersetzung mit Gott steht. Diese hoffnungsvolle Verheißung sollte auch am Ende der Unterrichtseinheit stehen.

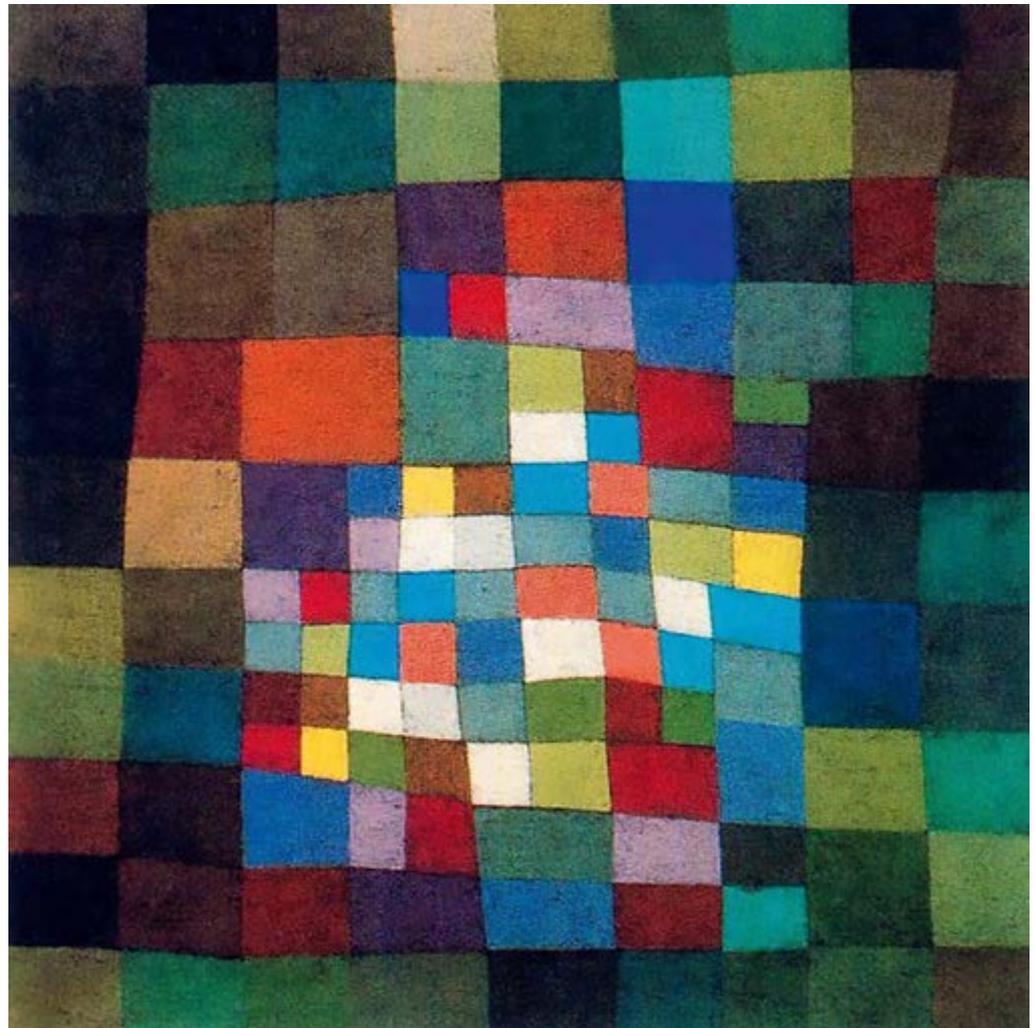


Material zur Unterrichtseinheit für die Klasse 7/8

M1

Paul Klee: In der Wüste

Stell dir vor, das Gemälde „In der Wüste“ von Paul Klee stellt das Leben eines Christen; die farbigen Flächen all die Lebensmomente in seiner Glaubensbiografie dar.



Paul Klee
Blühendes, 1934, 1939
Ölfarbe auf Grundierung auf Leinwand
81,5 x 80 cm
Kunstmuseum Winterthur,
Legat Clara und Emil Friedrich-Jezler
(Obj.Id. 7518)

Aufgabe 1

- Deute möglichst viele Felder, indem du möglichst viele Situationen notierst, die im Leben eines Christen eine besondere Rolle für den Glauben spielen können. Achte beim Eintragen auf die Farbsymbolik.

Aufgabe 2

- Wähle aus den von dir beschrifteten dunklen Flächen einige aus, die du selbst schon erlebt hast. Erinner dich an dein persönliches Erleben und Fühlen und beschreibe dies mit je einem sprachlichen Bild (z.B. Metapher, Vergleich).

Es fühlt sich an, wie

Das Herz ist

Man spürt

Aufgabe 3

- Deute die Größe, Anzahl und Anordnung der dunklen Felder in dieser „gemalten Glaubensbiografie“. Erkläre, welche Auswirkungen diese auf die Gottesbeziehung eines Christen haben können.

M2a

Martin Luther sagte einmal, die schlimmste Anfechtung [für den Glauben] sei es, nie eine Anfechtung erlebt zu haben.

Aufgabe 1

- Denk darüber nach, wieso Luther ausgerechnet Angriffe auf den Glauben als wichtig erachtet.
- Stell dir dafür **einen Christen vor, der bisher noch nie ein Problem mit seinem Glauben hatte**. Er lässt keine Zweifel zu, stellt Glaubensinhalte nicht in Frage und haderte noch nie mit Gott. Glaubensstreue ist ihm sehr wichtig. Gott ist für ihn der „liebe Gott“, mit dem er immer in Harmonie leben möchte.
- Nenne **Nachteile**, die ein solcher Glaube in sich birgt.
- Erkläre, wieso Luther vor einem solchen Glauben **warn**t.

Aufgabe 2

- Stelle einem Partner deine Überlegungen vor. Entscheidet gemeinsam, ob ihr Luther in seinem Zitat zustimmen könnt oder nicht. Belegt eure Position mit Argumenten und Beispielen.

Aufgabe 3

- Notiere auf farbige Zettel, welche Elemente des christlichen Glaubens du glauben und fühlen kannst; notiere auch, woran du zweifelst und verzweifelst.

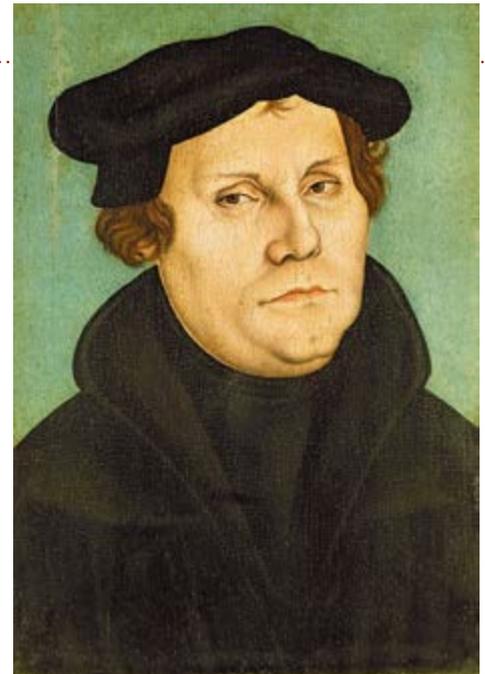


Bild: Wikimedia Commons

M2b

Martin Luther sagte einmal, die schlimmste Anfechtung [für den Glauben] sei es, nie eine Anfechtung erlebt zu haben.

Aufgabe 1

- Denk darüber nach, wieso Luther ausgerechnet Angriffe auf den Glauben als wichtig erachtet.
- Stell dir dafür **eine Christin vor, die schon einige Problem mit ihrem Glauben durchlebt hat**. Sie hat auch schon an Gott gezweifelt und war einige Male richtig wütend auf ihn. Ihren Glauben hat sie sich immer wieder zurückerobert. Gott ist für sie ein Gott, mit dem sie sich streitet und verträgt.
- Nenne **Vorteile**, die ein solcher Glaube in sich birgt.
- Erkläre, wieso Luther vor einem solchen Glauben **nicht warn**t.

Aufgabe 2

- Stelle einem Partner deine Überlegungen vor. Entscheidet gemeinsam, ob ihr Luther in seinem Zitat zustimmen könnt oder nicht. Belegt eure Position mit Argumenten und Beispielen.

Aufgabe 3

- Notiere auf farbige Zettel, welche Elemente des christlichen Glaubens du glauben und fühlen kannst; notiere auch, woran du zweifelst und verzweifelst.

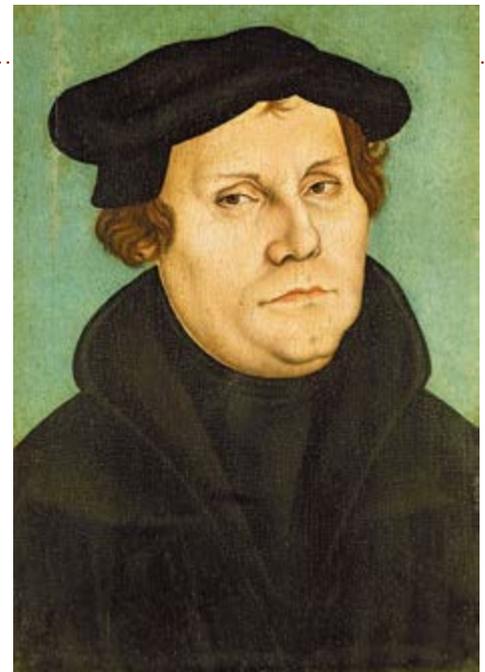
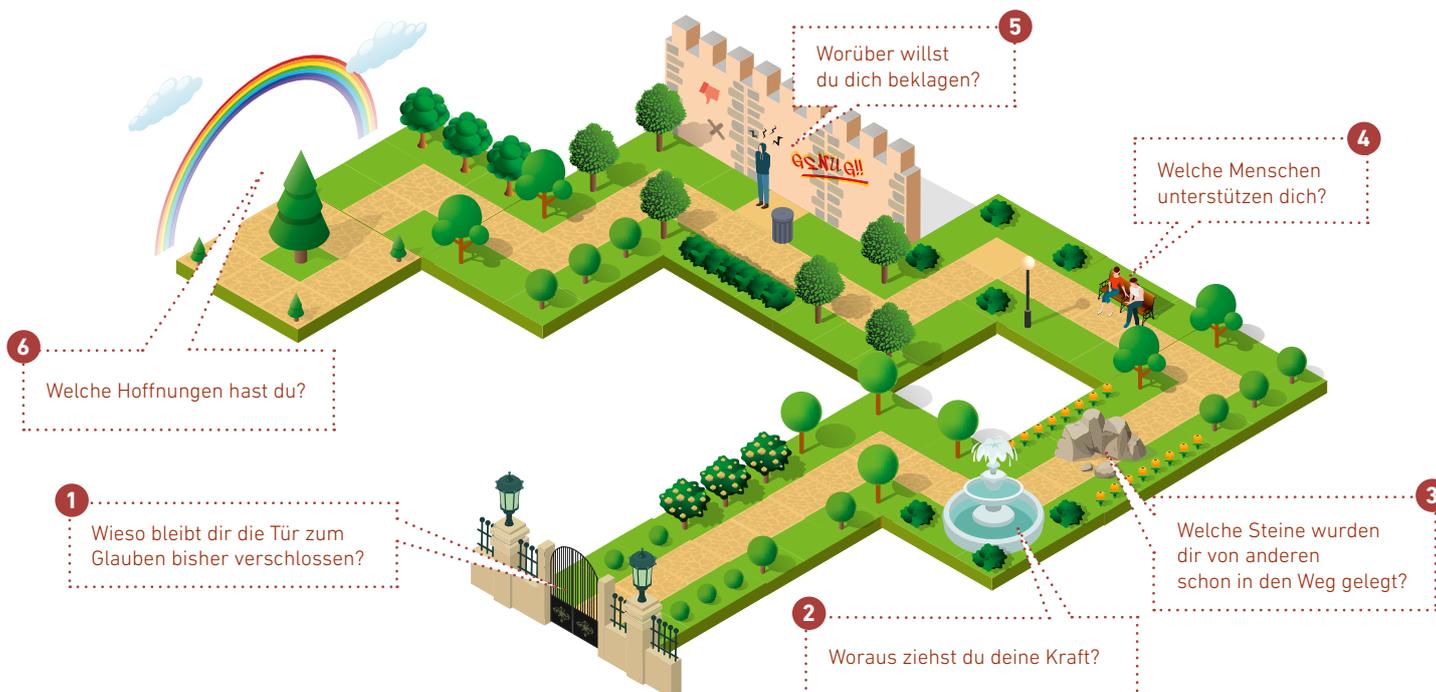


Bild: Wikimedia Commons

M3a

Aufgabe

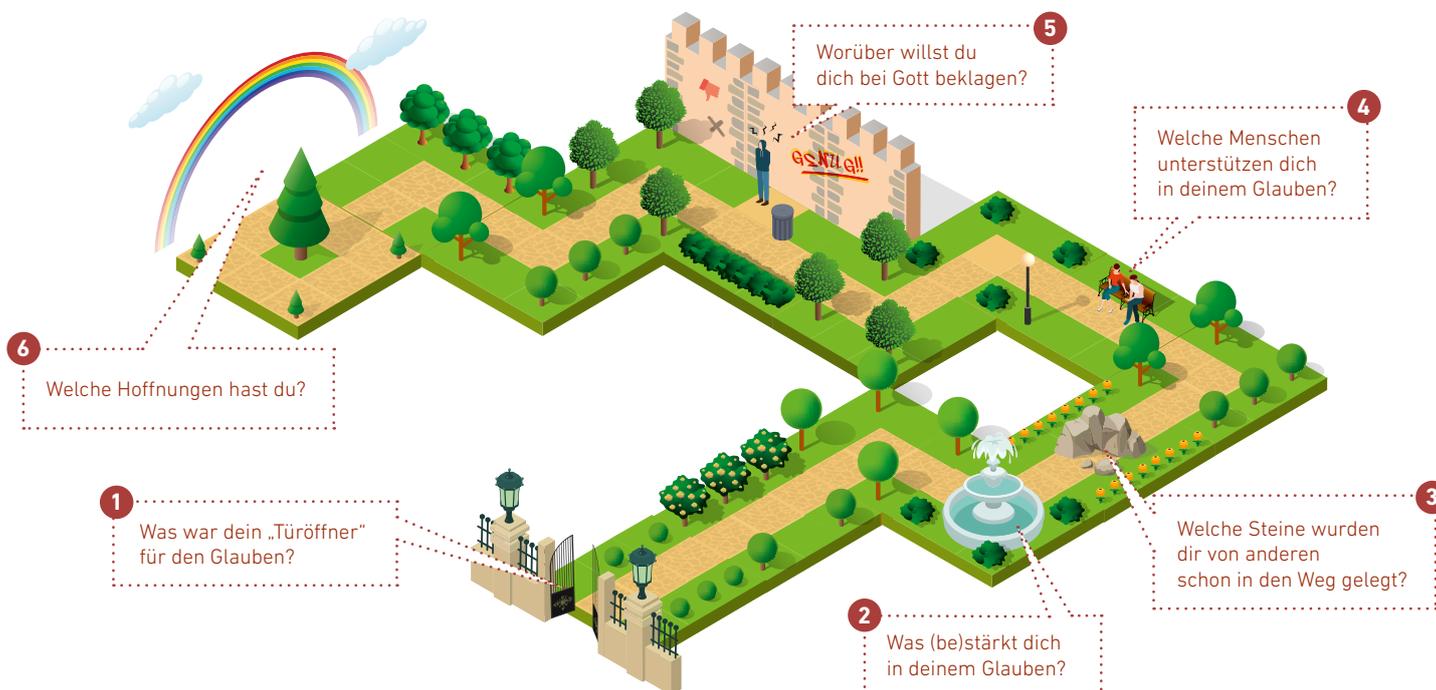
- Denke mithilfe des Arbeitsblattes über deinen bisherigen Glaubensweg mit all seinen Höhen, Tiefen und Weggefährten nach. Orientiere dich dafür am Verlauf des Weges und bearbeite die sechs Stationen am Wegesrand.



M3b

Aufgabe

- Denke mithilfe des Arbeitsblattes über deinen bisherigen Lebensweg mit all seinen Höhen, Tiefen und Weggefährten nach. Orientiere dich dafür am Verlauf des Weges und bearbeite die sechs Stationen am Wegesrand.



M4

„Ich lasse dich nicht!“

Aufgabe 1

- Überlege dir, welche Bedeutungen dieser Satz (je nach Betonung) haben kann.

Aufgabe 2

- Lest ihn euch gemeinsam in verschiedenen Betonungen vor und findet heraus, was der Sprecher damit ausdrücken möchte.

Aufgabe 3

- Stellt eine Vermutung an, was dieser Satz aus dem Mund eines Christen, an Gott gerichtet, bedeuten könnte.

M5

23	Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog durch die Furt des Jabbok.
24	Er nahm sie und führte sie durch den Fluss, sodass hinüberkam, was er hatte.
25	Jakob aber blieb allein zurück. Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.
26	Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt.
27	Und er sprach: „Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an.“ Aber Jakob antwortete: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“
28	Er sprach: „Wie heißt du?“ Er antwortete: „Jakob.“
29	Er sprach: „Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“
30	Und Jakob fragte ihn und sprach: „Sage doch, wie heißt du?“ Er aber sprach: „Warum fragst du, wie ich heiße?“ Und er segnete ihn daselbst.
31	Jakob nannte die Stätte „Pnuël“: Denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet.

(1. Mose 32,23–31, Lutherübersetzung 2017)

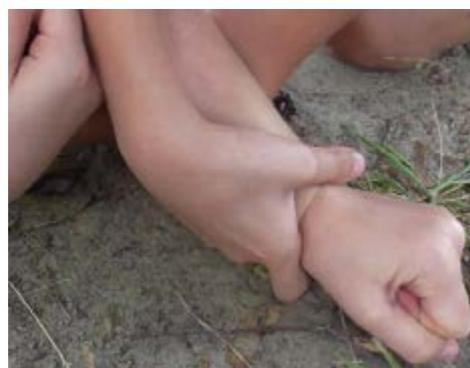
Aufgabe 1

- Wählt jemanden aus, der den Text laut und langsam vorliest. Stellt euch während des Vortrags die Handlung des Bibeltexes vor eurem inneren Auge vor.

Aufgabe 2

- Achtet besonders auf die Hände der beiden Agierenden. Stellt die Handlung durch alle enthaltenen Handhaltungen fotografisch dar.

M6



Aufgabe 1

- Ordnet die Fotos einer anderen Gruppe einem Handlungselement des Bibeltextes zu und bringt sie in die korrekte Reihenfolge.

Aufgabe 2

- Benennt und deutet ein Foto, das eurer Meinung für die Handlung am wichtigsten ist.

Aufgabe 3

- Sortiert die Fotos dahingehend, ob sie einen positiven oder negativen Aspekt Gottes darstellen. Begründet eure Entscheidung und diskutiert ggf. Aspekte, bei denen ihr euch nicht einig seid.

M7

Lothar Zenetti: Reibung

Aber ja, auch ich

Reibe mich an so manchem [...].

Doch andererseits

Lehrt bereits die Physik,

daß Reibung gewöhnlich

Wärme erzeugt.

Man könnte an Nestwärme denken,

etwas wie Zugehörigkeit

sozusagen.

Denn woran man sich reibt,

– nun, das läßt einen nicht kalt.

Aufgabe

- Erkläre, inwiefern die Aussage des Gedichts von L. Zenetti auch auf das Ringen mit Gott zutrifft. Bezieht auch eure Fotos von den Berührungen der Hände ein.

M8a



Bild: wikimedia commons

Aufgabe 1

- Deute das Gemälde.

Aufgabe 2

- Stelle deinem Partner deine Ergebnisse vor.

Aufgabe 3

- Legt dann die beiden Bilder nebeneinander und sammelt alle Gegensätze.

Aufgabe 4

- Nutzt diese Beobachtungen für eine Beschreibung des Gottesbildes des Malers. Denkt darüber nach, wieso er gegenteilige Aspekte zeigt.

Aufgabe 5

- Schließe kurz die Augen. Schau dann auf das (gesamte) Gemälde und achte darauf, was dir zuerst ins Auge fällt. Erkläre, warum der Künstler den Blick des Betrachters ausgerechnet darauf lenkt.

M8b

Aufgabe 1

- Deute das Gemälde.

Aufgabe 2

- Stelle deinem Partner deine Ergebnisse vor.

Aufgabe 3

- Legt dann die beiden Bilder nebeneinander und sammelt alle Gegensätze.

Aufgabe 4

- Nutzt diese Beobachtungen für eine Beschreibung des Gottesbildes des Malers. Denkt darüber nach, wieso er gegenteilige Aspekte zeigt.

Aufgabe 5

- Schließe kurz die Augen. Schau dann auf das (gesamte) Gemälde und achte darauf, was dir zuerst ins Auge fällt. Erkläre, warum der Künstler den Blick des Betrachters ausgerechnet darauf lenkt.



Bild: wikimedia commons

M9

Bosse: Dein Hurra

Höraufgabe: Prüfe beim Hören, ob es sich um ein Lied eines Christen für Gott handeln könnte. Notiere Zitate, die dein Urteil belegen.

*Dein Hurra in mein Gesicht
und alle Zweifel, alle Faxen werden lächerlich.*

*Du gegen mein Verlorene gehn,
deine Lässigkeit lässt mein „kaputt“ alt aussehen.*

*Mein Selbstmitleid kaust du wie Dessert
und kippst drei Gläser Kummer hinterher.*

Refrain:

Hey hey hey!

Du schreist „Hurra“ in mein Gesicht.

Hey hey hey!

Hurra, hurra und dann kommt Licht.

In all mein Schwarz dein grellstes Blinken.

Dein Hurra gegen das Versinken.

Hey hey hey!

*Du ziehst meiner schieß Angst
mit deinem Schwung die Ohren lang,
klatschst sie an die Wand.*

*In meiner Großbaustelle legst du Dynamit
und schwingst deine Abrissbirne.*

*Schreist laute Ideen in meine tauben Ohren,
tanzt Cha-cha-cha auf „Faith no more“¹⁹.*

Refrain

*Du malst „Hurra“ in mein Gesicht
und es wird besser Strich für Strich.
Ich bin „lost“, du bist Walter White²⁰.
Dein Lügenherz wird meine Wahrheit.*

Hey hey hey.

Hey hey hey.

Du jubelst Orkane in den dichten Staub.

Trittst Türen ein, reißt Fenster auf

Hey hey hey.

Nicht eine schwarze Wolke ist mehr da.

Mein traurigstes Gedicht wird dann „bla bla“.

Refrain

¹⁹ „Faith No More“ ist eine US-amerikanische Rockband. „Faith no more“ kann aber auch einfach als „Kein Glaube mehr“ übersetzt werden.

²⁰ Walter White ist eine Figur der Fernsehserie „Breaking Bad“. Anfangs ist er eine sehr schwache Persönlichkeit. Mit der Kenntnis seiner Krebserkrankung wird er waghalsiger und tritt selbstbewusster auf, da er erkennt, dass er nur noch wenig zu verlieren hat. Mittels seiner fundierten Chemiekennntnisse kann er Probleme oft unkonventionell und doch effektiv aus dem Weg räumen.



Bild: Pensnickety Prints / Unsplash

Aufgabe 1

- Erkläre, welche Bedeutung Gott für das lyrische Ich in seinen unterschiedlichsten Leidsituationen hat.

Aufgabe 2

- Leite aus den Erfahrungen des lyrischen Ichs die innere Haltung ab, die einen Menschen auch im erlebten Leid an Gott festhalten lässt.

Aufgabe 3

- Formuliere eine Strophe so um, dass sie als Segenswunsch gelten kann. Nutze dafür den Konjunktiv I: „Gott segne dich mit...“, „Der Herr sage dir...“